

08 | **Umwelt und Natur**

active beauty

Sommer 2018, Maria Kapeller

**Der Wald ist ein Wunder**

3,4 Milliarden Bäume wachsen in Österreich, fast die Hälfte des Landes ist mit Wäldern bedeckt. Damit gehört Österreich zu den walddreichsten Ländern Europas.

Blätter rascheln, Zweige knacken, Vögel zwitschern. Ein Spaziergang durch das grüne Dickicht der Wälder kann wahre Wunder bewirken. Egal, was vorher war. Von einem solchen Ausflug kommt man erholt zurück. Die Augen entspannen, das Herz beruhigt sich. Man fühlt sich besser gelaunt, vitaler und ausgeglichener. Was viele Menschen schon immer instinktiv wussten, ist heute wissenschaftlich bestätigt: Der Wald tut uns gut, sehr gut sogar. Ein Aufenthalt im Bäume-Meer stärkt das Immunsystem, senkt den Blutdruck und normalisiert den Herzschlag. Stresshormone werden abgebaut, der Schlaf wird gefördert.

STEIERMARK TOURISMUS | IKARUS.CC



Ein Spaziergang im Wald tut Körper und Seele gut. Das ist sogar wissenschaftlich bewiesen.

65 VERSCHIEDENE BAUMARTEN

Fast die Hälfte Österreichs ist mit Wäldern bedeckt. Rund 3,4 Milliarden Bäume verteilen sich auf das Land. Der Großteil davon sind Nadel-, ein Fünftel Laubbäume. Die Vielfalt ist groß: In Österreich gibt es 65 verschiedene Baumarten, die Fichte kommt am häufigsten vor. In 48 Naturparks, drei Biosphärenparks und sechs Nationalparks werden die heimischen Wälder besonders geschützt. Zu den walddreichsten Nationalparks gehören die Donau-Auen, das Thayatal und die Kalkalpen. Die meisten Bäume gibt es in der Steiermark. Ebenfalls enorm bewaldet sind Kärnten und Salzburg mit dem

besonders walddreichen Lungau. Aber auch in der Bundeshauptstadt Wien ragen nicht nur Häuser in den Himmel. Ein Fünftel der Fläche Wiens ist von Wald bedeckt.

KURZ & LEICHT**Aus Alt mach Neu**

Abfälle sind wertvolle Rohstoffe. Aus alten Elektrogeräten werden zum Beispiel Gold und Silber für Schmuck erzeugt. Eine Tonne Mobiltelefone enthält ca. 240 Gramm Gold. Alte Elektrogeräte darf man nicht im Restmüll entsorgen. Sie müssen bei den richtigen Sammelstellen abgegeben werden. In Österreich werden pro Jahr 82.400 Tonnen alte Elektrogeräte auf den Sammelstellen abgeliefert.

Frauenhygiene für die Umwelt

Die monatliche Menstruation oder Periode ist für viele ein Tabuthema. Deshalb wissen Frauen oft nicht, dass man Tampons und Binden nie in die Toilette werfen soll. In der Kanalisation verschmutzen die Monatshygieneartikel das Wasser und können zu Verstopfungen in der Kanalisation

führen. Eine Frau braucht im Laufe ihres Lebens zwischen 10.000 und 17.000 Tampons oder Binden. Frauen können die Umwelt schützen, indem sie die verwendeten Hygieneartikel im Restmüll entsorgen.

Kann Wasser schlecht werden?

In Österreich ist das Leitungswasser sehr sauber. Es schmeckt gut und man kann es ohne Probleme trinken. Wenn Wasser aber längere Zeit steht, dann kann es durch Bakterien (Legionellen) verschmutzt sein. Wenn man längere Zeit kein Wasser laufen lässt, zum Beispiel, wenn man 2-3 Wochen auf Urlaub ist, sollte man das Wasser ein paar Minuten laufen lassen. Legionellen sterben bei ca. 50 Grad. Man sollte also den Boiler auf mindestens 55 Grad einstellen und Schläuche und Duschbrausen regelmäßig reinigen. So hat man immer sauberes, gutes Trinkwasser.

Kronen Zeitung

29.06.2018

**Der Hüter des Trinkwassers**

Reinhold Plöchl von der Linz AG kennt alle Quellgebiete und Speicher für das Linzer Wasser. Er beobachtet die Entwicklung des Klimas.

Kronen Zeitung: Trinken Sie gerne Wasser aus der Leitung?

Reinhold Plöchl: Ja, denn es ist gesund. Die Ernährungsexperten sagen, eineinhalb bis zwei Liter am Tag soll man trinken. Wenn Sie joggen oder mit dem Radl fahren, brauchen Sie mehr.

Kronen Zeitung: Bei der Trockenheit, die wir in den letzten Wochen erlebt haben, machen sich manche schon Gedanken über die Wasserversorgung.

Reinhold Plöchl: Das muss man nicht. Zwei Faktoren sind wichtig: Zum einen müssen wir Wasser gewinnen. Wenn Linz in der Nacht schläft, füllen die Brunnen die Speicher wieder mit Wasser auf.

Kronen Zeitung: Und der zweite Faktor? Betrifft dieser die Verteilung des Wassers?

Reinhold Plöchl: Ja, dazu brauche ich eine gute Infrastruktur, damit diese Lastspitzen, die in den sommerlichen Tagen auftauchen, gut bedient werden können.

Kronen Zeitung: Wie entstehen denn Lastspitzen?

Reinhold Plöchl: Wenn es einen Tag lang heiß ist, merkt man nichts. Wenn es aber eine ganze Woche heiß ist, springt der Verbrauch richtig an. Dann entstehen in der Früh und mittags Lastspitzen. Viele Leute duschen gleichzeitig. Oder der Klassiker: Wenn viele Leute gleichzeitig ihre Pools im Garten einlassen.

Kronen Zeitung: Sie sind dafür, dass Wasser als Menschenrecht anerkannt wird?

Reinhold Plöchl: Ja, denn jeder braucht es. Drei Wochen ohne Essen schafft man irgendwie, aber ohne Wasser geht es nicht. Wir müssen sorgsam mit unserem Wasser umgehen!

Kronen Zeitung: Wie genießen Sie das kühle Nass am liebsten?

Reinhold Plöchl: Ich schwimme gerne in einem See, denn das ist immer ein Naturerlebnis für mich. Und ich liebe das Gefühl, im Wasser zu schweben, wenn ich schwimme.



ÖSTERREICH WERBUNG | FANKHAUSER

Österreich ist ein wasserreiches Land.

Kronen
Zeitung

08.07.2018



Abfallvermeidung ist das Wichtigste

Alfred Egger, Geschäftsführer der Abfallwirtschaft Tirol Mitte, über Müllvermeidung und Müllentsorgung.

Kronen Zeitung: Herr Egger, was bedeutet für Sie moderne Abfallwirtschaft?

Alfred Egger: Moderne Abfallwirtschaft fängt für mich schon in der Produktentwicklung an. Ein Produkt muss grundsätzlich so konstruiert sein, dass es möglichst wenig Abfall hinterlässt. Dabei sollen ausschließlich recycelbare Materialien zum Einsatz kommen.

Kronen Zeitung: Schon seit Jahren greifen Sie abfallrelevante Themen in Projekten auf.

Alfred Egger: Ja, Abfallwirtschaft funktioniert nur, wenn die Bevölkerung eingebunden wird. Ein bekanntes Vorzeigeprojekt ist die jährliche Flurreinigung, eine der größten Freiwilligenaktionen Tirols. Außerdem bieten wir für verschiedene Schulstufen Unterrichtseinheiten zum Thema Umwelt an und entwickeln Kampagnen, die auf Recycling, ReUse und Reparatur aufmerksam machen. In den letzten Jahren haben wir diverse neue Sammelaktionen gemacht: von alten Brillen über CDs/DVDs bis hin zu Schultaschen. Das erfolgreichste Altspeisefettsammelsystem in Europa ist der Öli.



Aus alten Getränkekartons entsteht neuer Karton.

Kronen Zeitung: Gibt es im Bereich der Abfallvermeidung und -verwertung aktuelle Trends zu beobachten?

Alfred Egger: Ja, so ein aktueller Trend heißt ReUse, also Wiederverwendung. Nicht mehr gebrauchte Gegenstände sollen zurück in den Warenkreislauf gelangen, statt weggeworfen zu werden. ReUse-Ecken an Recyclinghöfen, Tauschmärkte und Secondhand-Initiativen erfreuen sich großer Beliebtheit – und das ist gut so, denn Wiederverwendung schont die Ressourcen. Um uns dafür noch mehr einsetzen zu können, haben wir uns für EU-Fördermittel beworben und arbeiten seit Mitte 2017 als Teil des EU-Projekts SURFACE daran, dass ReUse zu einer Selbstverständlichkeit wird.

Ebenfalls stark im Kommen ist das Thema Reparatur. Wir unterstützen über eine Partnerschaft mit dem Bildungsforum die Initiative Repair Cafés Tirol. Diese geselligen Reparaturnachmittage sind immer sehr gut besucht und es macht den Gästen sichtlich Spaß, selbst Hand anzulegen und ihre kaputten Gegenstände wieder flott zu machen.

Die Presse

04.06.2017, Mirjam Marits



Österreichs Naturparke entdecken

20 Millionen Menschen besuchen jedes Jahr einen der 48 heimischen Naturparke.



Der Naturpark Weissensee liegt in Kärnten. Zwei Drittel des Sees sind unverbaut. Das Wasser ist sehr sauber und klar. Im Weissensee leben 22 verschiedene Fischarten.

Derzeit gibt es in Österreich 48 Naturparke. Die meisten finden sich in Niederösterreich: darunter der Naturpark Eisenwurzen, in dem es Angebote wie Wanderreiten oder Schneeschuhwandern im Winter gibt. Im Naturpark Kamptal-Schönberg im Weinviertel erkundet man unter anderem Weingärten und den Auwald.

In der Steiermark gibt es sieben Naturparke, darunter den Naturpark Sölktaier mit 23 Bergseen und zehn Wasserfällen, der 28.800 Hektar umfasst.

Andere Naturparke sind deutlich kleiner. Zusammen zählen sie jährlich 20 Millionen Gäste, die meisten kommen aus städtischen Gebieten, sehr häufig sind es Familien, die an den Naturparken nicht nur Erholung, sondern auch die diversen Angebote schätzen.

In den Regionen gibt es auch Naturparkschulen und -kindergärten, mit denen die Naturparke zusammenarbeiten. Kinder sollen so schon früh für Naturschutz sensibilisiert werden.

NÖN.at

15.06.2018



Schmetterlingsweg am Bisamberg

Noch ist der Großraum Wien eine der artenreichsten Lebensräume für Schmetterlinge in ganz Europa – doch Schmetterlinge sind, ebenso wie Bienen, hoch gefährdet und verschwinden zunehmend aus unserer Landschaft.

Speziell der Bisamberg ist ein Hot-Spot der Artenvielfalt dieser hübschen und nützlichen Tiere. Hier ist einer der wenigen Flecken, an denen man noch den bunten Artenreichtum bewundern kann.

Gemeinsam mit der Gemeinde Langenzersdorf hat Global 2000 nun den ersten Schmetterlingsweg in Niederösterreich angelegt. Am Startpunkt des Weges wurde eine alte Streuobstwiese gemeinsam mit Flüchtlingen revitalisiert. Diese bietet für viele Schmetterlinge und andere Tiere einen wertvollen Lebensraum.

Schautafeln entlang des Weges erklären die verschiedenen heimischen Schmetterlingsarten, die man entlang des Weges sehen kann. Workshops und Infoveranstaltungen für die Bürger runden das Angebot ab und sollen helfen Lebensräume für



Auch bekannte Schmetterlinge, wie das Tagpfauenauge, werden immer seltener.

Schmetterlinge in den Gärten der Bewohner zu schaffen.

Bienen, Hummeln und Schmetterlingen verdanken wir unsere bunten Blumenwiesen. Sie sind aber auch verantwortlich für den Großteil unserer heimischen Obst- und Gemüsesorten. Ohne sie gäbe es kaum noch Äpfel, Zwetschken, Gurken, Zucchini, Kürbisse, Pfirsiche und vieles mehr.